

Hanni Vanicek

# Das Geschäft ist meine Bühne

Die Geschichte der »Schwäbischen Jungfrau«

Aufgezeichnet  
von Freya Martin

Mit 69 Abbildungen



**Amalthea**  
Verlag

Besuchen Sie uns im Internet unter: [amalthea.at](http://amalthea.at)

© 2020 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Umschlagfoto: © Archiv ZSJ

Lektorat: Bettina Trauner

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der 11,75/15 pt Minion Pro Caption

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-168-9

eISBN 978-3-903217-67-6

# Inhalt

**Mit Leinen fing es an** 11

**Wie alles begann** 29

*Meine familiären Wurzeln* 29

*Kinderjahre in Oberösterreich* 30

*Die Großelterngeneration –  
Vanicek, Frotzler und Och* 33

*Vom Christkind, vom Sauschlachten  
und von Nylonstrümpfen* 37

*Die Jahre in Steyr* 40

*Gut behütet im Klosterinternat* 42

*Übersiedlung nach Wien* 44

*Innige Familienbande* 47

*Lehrjahre sind keine Herrenjahre!* 52

*»Alles Walzer!« – Mein erster Opernball-Besuch* 55

*Noch mehr Unabhängigkeit* 58

**Ich als Geschäftsfrau,  
ich, die Schwäbische Jungfrau** 60

*Meine ersten Jahre als Unternehmerin* 60

*Der Glücksfall – die Fieldcrest-Story* 66

*»Orientiere dich am Schönen!« –  
Die neue Boutique 1965* 71

*»Frau Hannerl, kommen S' schnell, das Geschäft brennt!« –  
Die Brandkatastrophe 1968 73*

*Die »Schwäbische Jungfrau« schwebt in die Höhe 80  
1980 – 260-jähriges Jubiläum 81*

*Die Malaysien-Connection  
oder The Linen-Lady from Vienna 82*

*Geschäftsalltag 88*

*Zusammen sind wir stark 93*

*Meine Mädeln sind Familie 97*

*Fein am Graben 100*

*Weihnachtsbeleuchtung am Graben 102*

#### **Wie man sich bettet, so liegt man 104**

*Die Zunft im Wandel der Zeit 104*

*Bettgeflüster 108*

*»Wer weiß heute noch, was ein Trousseau ist?« 110*

*Stofftaschentücher – ein Relikt aus früheren Zeiten? 115*

*Gepflegte Tischkultur 117*

*Rund ums Leinen 122*

*Konsum heute 123*

#### **Unsere prominenten »Jungfrau«-Kunden 124**

#### **Auf Du und Du mit der Kunst 136**

*Über meine Bühnenlaufbahn, die ich nie hatte 136*

*C'est le ton qui fait la musique! 136*

*Ein unvergesslicher Abend und ebensolche Begegnungen 146*

*Die Skandalaufführung von La Bohème  
und die Freunde der Wiener Staatsoper* 150  
*Theaterleute – die Bretter, die die Welt bedeuten* 154  
*Von der Muse geküsst* 160

**Die gute Wiener Gesellschaft** 163

»*Tout Vienne*« 163  
*Auf gute Nachbarschaft im Ilona-Stüberl* 165  
*Beim Heurigen Welser in der Vorstadt* 166  
*Lebensfreundschaften* 166  
*Die Kavaliers der Jungfrau  
oder Die lustige Jungfrau von Wien* 176  
*Reisen – mehrmals um die ganze Welt* 181

**»Ich bin ein Stehaufmänderl!«** 186

*Wiener Traditionsbetriebe –  
die Landschaftsgärtner der Innenstadt* 186  
*Würdigungen & Auszeichnungen* 194  
*Das Leben ist keine Generalprobe* 195

**Bildnachweis** 197

**Namenregister** 199

# Ich als Geschäftsfrau, ich, die Schwäbische Jungfrau

## *Meine ersten Jahre als Unternehmerin*

60 | Vielleicht hat sich damals, an jenem Abend im November 1959, mein Schicksal entschieden, als mein Vater zufällig beim gemeinsamen Familienabendessen fragte: »Was machen eigentlich die Martinkes?« Die Familie Martinke, zwei Schwestern und ein Bruder, waren die schon etwas älteren Eigentümer und Betreiber des Wäschewaren-geschäftes »Zur Schwäbischen Jungfrau« am Graben 26 im 1. Bezirk. Meine Eltern waren langjährige Stammkunden ihres Wäschewaren-geschäftes und kannten die Martinkes deshalb peripher. Diese hatten keine Nachkommen und insofern keine Nachfolger für ihr Geschäft. Gleich am darauffolgenden Montag ging meine Mutter mit mir zur »Schwäbischen Jungfrau« in die Innenstadt, um mit den Geschwis-tern Martinke zu sprechen. Und sie meinten: »Nehmen Sie das Geschäft doch für die Hanni!« Bereits eine Woche später waren die wichtigsten Vorarbeiten dafür getan und so begann ich als 21-jährige Frau in und mit der »Schwäbischen Jungfrau«.

Kurz vor meinem Beginn absolvierte ich in Oerlinghausen, süd-östlich von Bielefeld, in Nordrhein-Westfalen, ein sechswöchiges Praktikum in der Weberei Weber. Die Firma Weber war ein altes Tra-ditionsunternehmen, das von einem bezaubernden älteren Ehepaar geführt wurde, das ohne Nachkommen war. Während dieser Zeit wohnte ich bei der Witwe eines ehemaligen Arbeiters der Weberei. Es war eine sehr einfache Unterkunft, lediglich ein kleines Zimmer mit einem Bett und einem Schrank, denn ich hatte zu dieser Zeit noch ein kleines Budget. In Oerlinghausen durchlief ich alle Stationen eines klassischen Herstellungsbetriebes – die Weberei, die Färberei, die Verarbeitung und die Lagerlogistik.



Praxis in der Weberei Weber in Oerlinghausen bei Bielefeld, Februar 1960

Was ich vor allem von meinem Praktikum in Oerlinghausen mitnehmen konnte, war der Begriff von Qualität. In der Weberei wurden Muster in Damast hergestellt und gewebt. Diese besonderen Stoffe können heute nicht mehr erzeugt werden, da es das Grundmaterial Flachs in diesen Qualitäten nicht mehr gibt.

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich von meinem ersten Arbeitstag in der »Schwäbischen Jungfrau« nach Hause kam und mir meine Füße so sehr weh taten, dass ich verzweifelt zu meiner Mutter meinte: »Ich schaffe das nicht!« Sie beruhigte mich: »Mein Kind, du schaffst das auf jeden Fall!« Die ersten Jahre in meinem eigenen Geschäft verlangten mir sehr viel Einsatz ab. Ich arbeitete viel und hart, habe es aber immer sehr gerne und mit Leidenschaft getan. Auch an den Samstagen blieb ich meistens bis abends im Geschäft und packte dann oft noch Pakete von Kundenbestellungen ein. Recht schnell musste ich als junge Unternehmerin erkennen: Als Selbstständige zählt man die Arbeitsstunden nicht.

Vor allem in den ersten Jahren unterstützten mich meine Eltern sehr. Schon bald nach meinem Einstieg im Geschäft fuhr ich auf die ersten Fach- und Textilmessen im In- und Ausland und tätigte Wareneinkäufe für mein Geschäft. Mein Startkapital betrug damals exakt 19 800 Schilling, die ich mir in meinen Jugendjahren eisern erspart hatte. Zwar kauften meine Eltern das Geschäft für mich, jedoch zahlte ich das bestehende Warenlager der Vorbesitzer Monat für Monat sieben Jahre lang ab. Insofern war es alles andere als ein leichter Anfang. Im Laufe der Zeit habe ich mir mit viel Glück und Einsatz einen guten Namen verschafft. Mein glückliches Händchen für ausgesuchte und exquisite Ware von den besten Herstellern weltweit haben mir dabei sehr geholfen. Neben vielen anderen tollen Erzeugern unterhielt ich lange Jahre Geschäftsbeziehungen mit der amerikanischen Firma Fieldcrest, mit dem 1870 gegründeten italienischen Traditionsbetrieb Jesurum, mit der Schweizer Firma von Willi Forster aus St. Gallen, die elegante und edle Stickereien und Spitzen von Hand anfertigte, oder auch mit dem italienischen Modeschöpfer Valentino.



In der Abflughalle des Flughafens Wien-Schwechat auf dem Weg nach Mailand zur ersten Einkaufstour, 1962



# Bildnachweis

## *Kern*

Archiv Hanni Vanicek (10, 13, 14, 17, 21, 25, 29, 31, 32, 34, 35, 41, 43, 51, 53, 57, 61, 62, 67, 69, 72, 74, 76, 83, 85, 101, 105, 118, 120, 127, 139, 142, 144, 147, 149, 151, 167, 168, 173, 174, 179, 181, 183, 184, 194), Natalia Holzmler (126)

## *Bildteil*

Ziffern in Klammer beziehen sich auf die fortlaufende Seitenzählung des Bildteils.

Archiv ZSJ (1, 9, 10/11, 12/13, 14, 16), Archiv Hanni Vanicek (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 15)

Der Verlag hat alle Rechte abgeklärt. Konnten in einzelnen Fällen die Rechteinhaber der reproduzierten Bilder nicht ausfindig gemacht werden, bitten wir, dem Verlag bestehende Ansprüche zu melden.